

# Bad Stebens Geschichte im Breitformat

## Erich Ludwig schmückte Schulhaus mit Sgraffito-Arbeiten / Humboldt-Bildnis am Eingang

BAD STEBEN. — Alexander von Humboldt, dessen umfassender Geist und weltweites Genie von der Westküste Amerikas bis zur chinesischen Dsungarei seinen Niederschlag fand, hat nun auch in Bad Steben eine angemessene Heimstätte gefunden. Dem Kunstmalers Erich Ludwig aus Selbitz war es vergönnt, den un-

freien schöpferischen Geistes do- kumentiert. In der Eingangshalle der neuen Schule hat Erich Ludwig, tatkräftig unterstützt von seiner Frau Ruth, ein großflächiges Sgraffitobild im Breitformat geschaffen, das in einem durch stilisierte Bäume und Pflanzen aufgelockerten Zyklus die historische



Von der Ritterzeit bis in die Tage des modernen Kurbetriebs spannt der Kunstmalers Erich Ludwig den Bogen, wenn er die geschichtliche Entwicklung Bad Stebens in der Sgraffito-Technik darstellt.

versalen Geist Humboldts bildhaft werden zu lassen in einer monumentalen Sgraffito-Arbeit, die formal klaren, fast strengen Schmuck der Eingangstfront des neuen, am Samstag eingeweihten Zentralschulhauses bildet.

Im Mittelpunkt steht der Gelehrte, das geöffnete Buch weist auf seine schier unerlöschlichen Schriften hin. Der Zweig in der Linken ist das bescheidene Zeichen für die tiefstehenden Unterschnungen Humboldts auf botanischem Gebiet. In der Darstellung des Globus

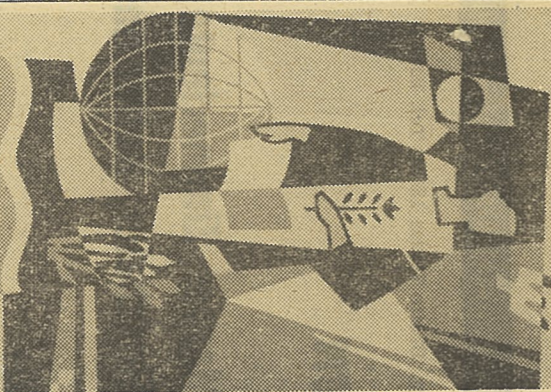


Liebe zur Heimat kennzeichnet das Gemälde „Frankenwald“

vereint sich die Symbolik des Forsterschergeistes auf dem Gebiet der Geographie und des Erdmagnetismus, während der helle Verbindungsstreifen zum Sonnenball Humboldt als den Begründer der Klimalehre kennzeichnet. Die Licht- und tieblauen Wellenlinien als Symbol der Meereskunde, Pflanzenriebe, die Gesteinsformationen, die spitzkant aufeinanderstehenden Würfels als Sinnbild der Geologie, der Vulkankegel mit dem grellen Lichtpfahl für die Forschungen auf dem Gebiet der Vulkankunde — dies alles gliedert auf der ganzen Bildkomposition in dem zum Licht aufstrebenden Vogel, der den Höhenflug des

Heimat kraftvoll schöpft. Sein künstlerischer Weg führte ihn über die Gebrauchsgrafik zur freien Kunst, ein Umstand, der dem Künstler gerade bei der Technik des Sgraffito sehr zugute kommt; erfordert doch hier jeder Entwurf graphische Überlegungen. Schon beim Entwurf müssen die Trennungslinien im Bildwerk festgelegt werden. Das heißt: das Bild muß in verschiedene Teilabschnitte zerfallen, wo immer verschiedenfarbige Putzschnitten — es werden oft fünf bis sechs verschiedenfarbige Schnitten übereinandergetragen — aneinandergrenzen. Auf die oberste Schicht wird sodann die Zeichnung skizziert und mit Schabmessern in der entsprechenden Farbpalette ausgekratzt (Sgraffito vom italienischen sgraffiare = kratzen).

Ludwigs graphische Arbeiten finden ihre konsequente Fortsetzung in einer Fülle von Linolschnitten. Leider sind aus einer der entscheidendsten Perioden seines Schaffens nur wenige Arbeiten erhalten: als kaum Zwanzigjähriger hatte Ludwig als Zeichner in einer PK-Gelegenheit, als Mensch und Künstler die Menschen und Landschaften Rußlands kennen und lieben zu lernen. In dieser Zeit entstanden neben Porträtstudien von deutschen Soldaten und Generälen, Zeichnungen und Skizzen, in denen ein Begnadeter mit dem Auge und mit dem Herzen die Seele Rußlands, des wahren Rußlands hinter der Fratze des Bolschewismus, erkannte. Heute ist Ludwig als Maler weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt. Zwei Beispiele sollen den zweiten Bogen seiner künstlerischen Kraft zeigen: einmal die idyllische Landschaft des Frankenwalds in heiterer naiver Auffassung, auf der anderen Seite ein Ausschnitt aus dem hochmodernen Berliner Hansaviertel hinter dem nüchternhäßlichen Bahnhof — Vergangenheit und lebendige Gegenwart einer einst dem drohenden Untergang entgegenzitternden Stadt. Diese Be-



Das Genie Alexander von Humboldts

drohung ist dargestellt in der erdrückenden Wolkenwand.

Doch den größten Kreis von Menschen jeden Alters und jeder Gesellschaftsschicht spricht Erich Ludwig eben durch seine Sgraffitowerte an, die vor allem an Schutten und Turnhallen einmal durch die Darstellung vertrauter Mär-